

kann, daß eine große Vergangenheit keineswegs immer auch der Kunde entspricht, die wir von ihr besitzen. Auch die Zahl und Größe der überlieferten Kataloge des Bistums Augsburg entspricht nicht dem einstigen Bücherreichtum. Um so dankbarer muß man dafür dem Bearbeiter, dem Oberbibliothekar an der Münchner Staatsbibliothek Dr. Paul Ruf sein, daß durch genau ausgeführte Bibliotheksgeschichten, Literaturangaben, Zusammenstellung der noch erhaltenen Hss. usw. doch ein entsprechendes Bild dieser Kulturzentren gegeben wird, wie sie die behandelten Abteien Benediktbeuern, St. Ulrich und Afra in Augsburg, Wessobrunn darstellten. Neben diesen bekannten Stiften finden wir dann auch noch beschrieben die Benediktinerabteien Andechs, Füssen (St. Mang), das Urkloster Kochel, Thierhaupten, die Zisterzienserreichsabtei Kaisheim, das Augustinerchorherrnstift Dießen, die bekannte Kartause Buxheim. Bei dem sattsam bekannten Wort vom Schicksal der Bücher, erst recht der nicht gedruckten, ist die Schwierigkeit solcher Untersuchungen leicht ersichtlich. Es ist nur der Fachkenntnis des Bearbeiters zu danken, das Weitverstreute so aufzuspüren und zu sammeln. Es ist nur schade, daß die Bibliotheken — man erinnere sich an Polling, Donauwörth (Heilig-Kreuz), von denen kein gütiges Geschick eine Liste hat überkommen lassen — nicht behandelt wurden. Aber dieser Wunsch geht eben über die Ziele der Kommission hinaus.

An Kleinigkeiten sei nachgetragen: Bei Andechs wäre vielleicht noch erwähnenswert gewesen, daß bereits in den von mir edierten Einträgen des Andechser Missale ein ‚liber passionalis‘ erwähnt wird, der mit dem Reliquienschatz verborgen war, von dem aber, wie ich sehe, nichts erhalten ist. Der Andechser Prior Johann Maurus v. Ascha schrieb auch noch clm. 19 639, fol. 145 sq. *Constitutiones Gregorii IX. de monasteriis s. Benedicti*. Die Bemerkung S. 104, daß die erste Benützung einer Diebener Handschrift in den „*Fundationes monasteriorum Bavariae*“ erfolgt sei, stützt meine Behauptung, die den Verfasser oder Kompilator der *Fundationes* in Albert von Dießen sieht. (Vgl. diese Zeitschrift 49 (1931), S. 45.)

Nicht nur die bayrische Klostergeschichte muß für diese ungemein genaue Untersuchung, die eines der wichtigsten Nachschlagewerke darstellt, aufrichtigen Dank wissen.

München.

R. B.

Bardenhewer O., Geschichte der altkirchlichen Literatur. V. Band: Die letzte Periode der altkirchlichen Literatur mit Einschluß des ältesten armenischen Schrifttums. Freiburg im Breisgau 1932, Herder.

Der Nestor der altkirchlichen Literaturforschung, Geheimrat Dr. B., bietet uns mit diesem gehaltvollen Band den Abschluß seines Lebenswerkes. Er teilt mit den vorher erschienenen Bänden die gleichen Vorzüge. Die Literatur ist bis auf den Stand der neuesten Zeit herabgeführt. Vor allem ist die maßvolle, abgeklärte Kritik zu loben, die der gelehrte Verfasser anwendet. Dieser letzte Band bietet für den Ordenshistoriker besonderes Interesse. Denn er behandelt St. Benedikt und seine Zeitgenossen. Bei der Schilderung der Lebensverhältnisse des Patriarchen der abendländischen Mönche läßt er sich von den temperamentvollen Ausführungen des verstorbenen Bonner Historikers H. Schrörs leiten, die seinerzeit viel Staub aufwirbelten. Es ist ja richtig, daß die Ereignisse, die der hl. Gregor aus dem Leben St. Benedikts erzählt, sich nicht zeitgeschichtlich festlegen lassen. In diesem Zusammenhang hätte aber auf den Besuch Totilas in Monte Cassino hingewiesen werden sollen, der sich doch annähernd feststellen läßt. In der Textgeschichte der hl. Regel folgt der Verfasser den Aufstellungen von Traube und Plenkers. Er würdigt aber auch die Arbeiten eines P. Ernest Spreitzenhofer, P. Benno Linderbauer und P. Edmund Schmid. Die Liste der mittelhochdeutschen Übertragungen ist nicht vollständig. Hier wird die demnächst erscheinende Arbeit eines deutschamerikanischen Gelehrten eine willkommene Ergänzung sein. Von den griechischen Schrift-

stellern, die der Band behandelt, sei nur die Persönlichkeit des Cyrill von Skytopolis hervorgehoben, da er für die Geschichte des Mönchtums eine große Bedeutung hat. Die *Vita Euthymii* bringt auch der sog. Metaphrastes. Bei Sabbas hätte vielleicht hervorgehoben werden sollen, daß seine Verehrung unter Gregor dem Großen auch in Rom Eingang fand. Eine deutsche und lateinische Übertragung seiner Vita findet sich auch in dem großen Werk des bekannten Kölner Kartäusers Surius. Doch diese Ausstellungen vermögen den wissenschaftlichen Wert des Bandes nicht herabzusetzen; er bleibt für die Zukunft eines der verlässlichst orientierenden Werke für den Historiker unseres Ordens.

Metten.

W. F.

Stöckerl J. E., O. F. M., Generalregister zu Band 1—61 der Bibliothek der Kirchenväter, München, J. Kösel-Fr. Pustet 1931.

Eine Neuauflage der Bibliothek der Kirchenväter, die vor zwei Generationen der J. Kösel'sche Verlag in Kempten unter der Oberleitung des bekannten Theologen Dr. Valentin Thalhofer herausgegeben hatte, war längst ein allgemein anerkanntes Bedürfnis geworden. Auch jetzt, als sich endlich der Verlag zu einer neuen Auflage entschloß, stellten sich ihm führende Männer der Wissenschaft, Theologen und Laien, zur Verfügung, deckten das Werk mit ihrem Namen. Als Herausgeber zeichneten Dr. O. Bardenhewer und Dr. K. Weyman. Das Verdienst dieser beiden Gelehrten auf patristischem Gebiet ist unbestritten. Sie scharten einen Stab tüchtiger Mitarbeiter um sich, die die Übersetzung der einzelnen Väterchriften übernahmen. Mit einer gewissen Genugtuung kann festgestellt werden, daß sich auch Benediktiner an dieser Übersetzertätigkeit beteiligten. Es wurde ein schönes Stück Arbeit geleistet. Vor dem Kriege bereits erschienen die ersten Bände; heute ist ihre Zahl auf 61 angewachsen. Den Übersetzern war in der Verdeutschung der Texte freie Hand gelassen; sie konnten ihre Individualität zur Geltung bringen. Dieser Umstand macht die Sammlung noch reizvoller. Es leuchtet ein, daß die Übersetzung nicht an allen Stellen befriedigt. Das Griechisch und Latein der nachklassischen Zeit macht dem Übersetzer oft nicht geringe Schwierigkeiten. In den meisten Bänden ist es gelungen, die rechte Mitte zwischen allzu wörtlicher und zu freier Übertragung zu finden. Die Auswahl der Texte beschränkte sich in dankenswerter Weise nicht auf ein bestimmtes theologisches Fach, das ganze weite Gebiet der theologischen Wissenschaften wurde berücksichtigt. Der Ordenshistoriker wird es freudig begrüßen, daß auch der Entwicklung des alten Mönchtums Rechnung getragen wurde. Eine richtige Auswertung der bisher erschienenen Bände war nicht möglich; erst jetzt, nachdem ein Generalregister erschienen, wird es möglich sein. Mit Recht hat es sein Verfasser vermieden, aus dem Register eine Konkordanz zu machen. Als sehr vorteilhaft wird es empfunden, daß dem Register eine Zusammenstellung der übersetzten Schriftsteller vorausgeschickt wurde. Die einzelnen Artikel des Registers sind sehr eingehend und erschöpfend. Es sei nur auf den Artikel Mönchtum verwiesen. Die Bibliothek der Kirchenväter hat mit diesem Generalregister einen entsprechenden Abschluß gefunden. Wie wir erfahren, soll sie fortgesetzt werden. Möge der gleiche Geist wahrer Wissenschaftlichkeit die neuen Bände auszeichnen.

Metten.

W. F.

Toll Joh. Mich., Paulus der Eremit. (Germanische Studien H. 67.) Ebering, Berlin 1929. XVI, 42 S.

Der cod. A 217 der Kgl. Bibliothek in Stockholm stellt eine Sammlung von Heiligenleben in mittelniederländischer Übersetzung dar. A. F. Winell hat 1922 daraus die Vita der hl. Pelagia ediert, ihr läßt nun Toll die Vita des Eremiten Paulus folgen. In der Einleitung bietet er eine ausführliche Beschreibung der Handschrift nach Aussehen und Inhalt. Als Entstehungs-